Plastic Covered Document Repaired Document

Die Hauptkirche St. Jacobi,

Jacobikirchhof und Steinstrasse,

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Turm von 365 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1392 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde vermutlich nicht fassen konnte. Die nach und nach in etwas zopfiger Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch neu und höchst geschmackvoll renoviert worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor allem hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Ansehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wilckens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Ölbilder: „Der Gekreuzigte", Kopie nach van Dyk von Gerdt Hardorff (1795) und „Das Abendmahl", beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Zt. Mitglied der Beede, mit dem Zwecke die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung" mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossem Masstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen, das mittelste stellt die Bergpredigt, das rechts davon das Gleichnis vom guten Hirten, das links davon das vom Säemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindeältesten C. F. W. Nottebohm, der Säemann dem Gemeindeältesten O. Ruperti, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglaserei von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus derselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, welches die Kirche der Liebe und Munifizenz Sr. Magnifizenz des Herrn Bürgermeister Dr. C. A. Schröder und Frau Gemahlin geb. Siemssen zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche der Kanzel gegenüber und stellt die Disputation dar, welche die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Portraits. Pfingsten 1911 ward es der Kirche übergeben. Pfingsten 1913 ward der Glasfensterschmuck noch durch ein neues Fenster vermehrt. Herr E. P. A. Kröplin, der vierzig Jahre lang seine Kunstglaserei in St. Jakobi betrieben und sie infolge der Umwälzungen im Kirchspiel nach St. Georg verlegen musste, hat seine Anhänglichkeit an seine alte Kirche durch die Stiftung eines solchen bewährt. Es bildet ein Pendant zu dem vorigen und stellt in freier Benutzung des Lessingschen Bildes den Anschlag der 95 Thesen dar. Unter anderem ist 1898 der gesamte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete dann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Bildhauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnitzten Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind eingeteilt in je 10 Felder, Ölbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Choriector, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modellirt von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernem Gitter von Schlossermeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel, aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen" im Adressbuche beschrieben. Auf derselben: 3 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufgang zu derselben befinden sich vier Felder, Hautreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung", „Jesu Geburt", „Jesu Kreuzigung", „Jesu Auferstehung" und „Jesu Himmelfahrt". Die Kanzeltür ist ein schönes, leider ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz: „Ausgiessung des heiligen Geistes" (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Über der Kanzel ist ein reichverzierter Schalldeckel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Zt. teilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Täfelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schweimler angefertigt. An Flügel-Altären sind vorhanden: 1) Der Altar des Maleramtes, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischeramtes, vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Küperamtes aus 1518. An Epithaphien besitzt die Kirche vier: 1) vom Oberalten Jacobsen aus 1691; 2) vom Altermann des Tischleramtes, Jost Rogge († 1616) mit Ölgemälde „Jesu Kreuzigung"; 3) „das jüngste Gericht", Hauterelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Teggius, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit teilweiser Vergoldung, in der Mitte Hauterelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt". Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung", ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 am Senatsgestühl befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Porträte hervor. Aepinus († 1553), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melanchthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppius († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Riemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Geve gemalt; Pastor Eybe († 1761), Brustbild; Hauptpastor Ulber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Rentzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffcken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmaltz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Ölbild; Hauptpastor D. v. Broecker († 1915). Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobiturmes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor allem über das Alster-Panorama, gewinnen kann. Wegen Besteigung des Turmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchenbureau, Jacobikirchhof 23 (werktäglich 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaelis

an der Michaelisstraße

Die St. Michaelis Kirche ist 1750 bis 1762 von Ernst Georg Sonnin erbaut. Am 3. Juli 1906 wurde dieselbe von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 5jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. Zu den Kosten bewilligte der hamburgische Staat einen Betrag von Mk. 3 197 000.—, wogegen Mk. 416 000.— aus freiwilligen Beträgen der Bürger und den Versicherungsgeldern hinzukamen. Zu Baumeistern waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Faulwasser, H. Geissler und E. Meerwein, sowie der Ingenieur B. Hennicke. — Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den Plänen von Baudirektor Schumacher ausgeführt. — Im Äussern ist die Kirche bezüglich ihrer Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ehedem bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbauweise völlig verlassen und durchweg alles nur in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der inneren Anordnung ist ebensosehr den gegenwärtigen gottesdienstlichen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Musikaufführungen Rechnung getragen. In letzterem Sinne besitzt die Kirche ausser ihrer, von der Dr. W. M. von Godeffroy geschenkten und von Walcker & Co. in Ludwigsburg erbauten grossen Orgel noch eine zweite von Marcussen & Sohn in Apenrade erbaute Hilfsorgel. Erstere enthält 163 Register und 76 Nebenzüge, letztere 42 Register und 22 Nebenzüge. Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2000 Personen. Der Turm enthält 10 Glocken, die alle von Franz Schilling Söhne in Apolda aus Bronze gegossen sind. Die 6 Läuteglocken wiegen 10250 K, 4911 K, 2856 K, 2012 K, 1355 K und 1102 K. Sie sind abgestimmt nach den Tönen f, a, c, d, e, f. Die Betglocke und die Schlagglocken der Uhr hängen ganz frei unter der von Säulen getragenen Turmkuppel und wiegen 3300 K, 2400 K, 1600 K und 950 K. Sie sind abgestimmt nach h, cis, dis, fis. Die Höhe des Turmes beträgt vom Strassenpflaster aus gemessen 132,14 m. Mittels eines elektrisch betriebenen Personenfahrstuhls kann das 80 m hohe Plateau der Säulenhalle mühelos erreicht werden; dasselbe gewährt einen überraschend grossartigen Umblick über die Stadt, nach dem Hafen und den jenseitigen Ufern der Elbe. — Wegen Besichtigung der am 19. Oktober 1912 feierlich eingeweihten Kirche wolle man sich an den Türmer, Krayenkamp 20, oder an das Kirchenbureau, Krayenkamp 2, wenden. Unentgeltlich ist die Kirche zu besehen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11—3 Uhr.

Die Lutherkirche,

im St. Michaelis-Kirchspiel an der Karpfangerstraße

ist erbaut aus einem Fonds, der im Lutherjahre 1883 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innenstädtischen Gemeinde.

Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100 000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaelis überwiesen, der sich verpflichtete, seinerseits weitere 100 000 Mark dazu aufzubringen. Nachdem das geschehen, bemühte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkweise zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfangerstrasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur dadurch möglich, dass der St. Michaelis-Kirchenvorstand sich mit dem hiesigen Komitee für Seemannsmission verständigte, welches seinerseits einen an den Kirchenbauplatz grenzenden Platz vom Staate für den Bau eines Seemannsheims kaufte. — Die Lutherkirche, die als eine Filialkirche der St. Michaeliskirche in erster Linie der St. Michaelisgemeinde dient, ist ausserdem aber Sonntags abends dem Seemannspastor Ditlevsen für den Seemannsgottesdienst zur Verfügung gestellt. Der Seemannspastor ist vom St. Michaelis-Kirchenvorstand angestellt und leitet vom Seemannsheim aus die Seemannsmissionsarbeit im Hamburger Hafen.

Die hübsche neue Lutherkirche ist ganz in die Strassenfront hineingebaut und erinnert in ihrer Frontfassade mit Turm an die Wittenberger Schlosskirche. Sie hat 800 Sitzplätze und verspricht, so recht die Familienkirche im „Rambachbezirk" der Michaeliskirche zu werden.

Die ganze innere Einrichtung ist geschenkt von verschiedenen Freunden der Michaeliskirche. Die am 20. Mai eingeweihte Orgel, ein Gesehenk des Herrn D., ist von der Firma Paul Rother, Wolfsteller Nchflg., geliefert. Das Bälgewerk wird elektrisch in Betrieb gesetzt.

Die Einweihung ist am Dienstag, den 13. März 1906 erfolgt. Die Leitung des Kirchenbaues lag in den bewährten Händen des Architekten Groothoff.

Die Hauptkirche St. Nikolai,

Hopfenmarkt und Neueburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 vom Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit; der Turm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und den Kölner Domtürmen das höchste Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chorabschluss bildet ein halbes Zehneck; der Styl ist eine reiche Frühgotik. Die figürliche Ausstattung ist durch einen einheitlichen Plan festgestellt, aber noch nicht vollständig zur Ausführung gebracht. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weissem und farbigem Marmor in reicher Skulptur- und Mosaikarbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Herrn Oberalten Paul und seiner Frau Gemahlin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Ziseleur Otto Roick daselbst angefertigt. Das grosse Rosettfenster am Südgiebel des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Willink, ist vom hiesigen Glasmaler Brünner angefertigt. Die Chorfenster, von denen die drei mittleren ein Geschenk des Senator Hayn und seiner Frau Gemahlin, das nördliche ein Geschenk des Senator Schemmann und das südliche ein Geschenk der Averhoff'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Staegemann'schen und die beiden von Poten'schen Fenster im Chorseitenschiff, sowie das Entychus- und das Bürgermeisterfenster im Kirchensaal. Die beiden anderen Fenster im Chorseitenschiff das eine der berühmten Sängerin Therese Tietjens gewidmet und das andere von Pastor Freudentheil sind von dem Pariser Glasmaler A. Gérente entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, welche 101 Register besitzt, ist von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Haus Neindorf am Harz gebaut und wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, erstere von der Hanseatischen Baugesellschaft hier, letzterer aus Teakholz von dem Tischlermeister Fritz Bähre jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Abtey zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Ueber alle Einzelheiten der Kirche gibt die „Beschreibung der St. Nikolai-Kirche" von Ferdinand Stöter Auskunft, über den Statuenschmuck der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nikolai-Kirche" von demselben Verfasser, über die Orgel die „Denkschrift" vom Organisten Schwencke, welche Drucksachen sämtlich beim Küster Th. Wiesendanger, Bohnenstr. 12/14, zu haben sind. Meldungen zum Besehen der Kirche und Besteigen des Turmes sind bei dem Küster Th. Wiesendanger zu machen.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.